

Ein Hamburger Mädchen überlebt Auschwitz – die Geschichte von Else Schmidt

AUFGABE 1. Was weißt du über Else Schmidt?

Multiple choice Test zum Video. Durch den Test wird dir klar, ob du alles verstanden hast, was Else erzählt. Die Lösungen finden sich auf einem anderen Blatt. Damit kannst du deine Ergebnisse überprüfen.

1. Wo wurde Else geboren?

- a. Rumänien
- b. Wandsbek
- c. Altona

2. Wie kam Else zu ihren Eltern?

- a. Sie wurde später als ihre Geschwister geboren, aber sie war ihr eigenes Kind
- b. Ihre leibliche Mutter konnte sie nicht aufziehen. Ihre Eltern haben sie adoptiert.
- c. Ihr Stiefvater hat ihre leibliche Mutter geheiratet. Zwei Geschwister waren schon im Haus.

3. Was haben die Rassenforscher in dem Ort beim Rathaus (es war das Stadthaus) an der siebenjährigen Else vermessen?

- a. Die Größe und das Gewicht
- b. Die Kopfform
- c. Die Intelligenz

4. Die Rassenforscher nahmen von Else Fingerabdrücke, obwohl sie erst sieben Jahre alt war. Warum?

- a. Weil sie Else immer wieder erkennen wollten, da sie sie als Romamädchen verfolgen wollten.
- b. Weil sie Else für ein Klaukind hielten.
- c. Weil sie als Rasseforscher möglichst viele Fingerabdrücke sammeln wollten

5. Warum hielt der Kriminalbeamte, der sie nachts abholte, nicht Elses Hand?

- a. Weil er als Nationalsozialist ein Rassist war und deshalb nicht die Hand von einem Romamädchen berühren wollte.
- b. Weil es Polizisten damals nicht erlaubt war, die Hände von Kindern zu halten.
- c. Weil man damals nie die Hände von fremden kleinen Kindern halten durfte.

6. Wohin wurde Else vom Kriminalbeamten gebracht?

- a. In einen ehemaligen Fruchtschuppen am damaligen Hannoverschen Bahnhof.
- b. In ein Hotel, in dem viele Roma und Sinti auf ihre Abreise warteten.
- c. An einem Bahnhof, in dem ein großes Treffen von Roma und Sinti stattfanden.

7. Nach ihrer zweiten Verhaftung wurde die kleine Else 1944 nach Auschwitz transportiert. Wie waren die Züge ausgestattet?

- a. Mit harten Holzbänken und Pritschen zum Schlafen.
- b. Es waren Viehwaggons, in denen es nur Stroh gab.
- c. Es waren Züge dritter Klasse.

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	---

8. Bei der Selektion an der Rampe in Auschwitz wurde folgendes entschieden:
- Wer noch arbeiten sollte und wen die Nazis sofort ermordeten.
 - Wieviel Kleidung jeder mitnehmen durfte.
 - Wer in welche Baracke des Lagers einquartiert wurde.
9. Eine Häftlingsfrau namens Wanda half Else, zu überleben. Sie versteckte sie und sie beschützte sie. Was sah Else trotzdem?
- Wie Häftlinge starben und was mit den Toten geschah.
 - Wie das Gras im KZ abbrannte.
 - Wie die anderen Kinder mit Linsen spielten.
10. Auf dem Weg in das neue Lager Ravensbrück sah Else, wie viele Roma und Sinti ermordet wurden. Wie verhielt sich Else?
- Sie konnte nicht aufhören, zu weinen.
 - Sie fragte das erste mal, warum dieses Leid geschah.
 - Sie versuchte zu fliehen.
11. Elses Vater schrieb viele Briefe, um sie zu retten. Er hatte Erfolg. Nur wie?
- Hitler entschied höchstpersönlich, dass kleine Kinder nicht ins KZ sollten.
 - Die Hamburger Polizei unterstützte den Vater bei der Suche und der Befreiung.
 - Der Sekretär von Hitler schrieb einen Entlassungsschein für Else, weil der Vater nicht aufhörte, danach zu fragen.
12. In welchem Zustand war Else, als ihr Vater sie aus dem KZ Ravensbrück holte?
- Sie trug Kleider von Fremden und hatte Geschwüre an den Beinen.
 - Sie war unverletzt und bei bester Gesundheit.
 - Sie war munter und fröhlich.
13. Warum wanderte Else nach England aus?
- Sie floh mit ihrer Familie vor den Nazis.
 - Sie wollte nach dem schrecklichen Leid mit Deutschen keinen Kontakt mehr haben.
 - Sie hat als junge Frau einen Engländer geheiratet.

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	
---	---	-------	---

Lösungen 1c*2b*3b*4a*5a*6a*7b*8a*9a*10b*11c*12a*13c

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	---

SEK I: Aufgaben zu Elses Geschichte

A. Zeichnet Elses Geschichte als Bildgeschichte mit Untertitel / und / oder Sprechblasen. Zeichnet mindestens vier Bilder, die die wichtigsten Stationen ihrer Geschichte darstellen. (Einzel-/ Partner-/Kleingruppenarbeit)

B. Stellt Euch vor: Der Senat hat Euch 5000 Euro gegeben, um eine Erinnerung an Elses Geschichte zu planen. Die Geschichte soll nicht vergessen werden soll. Was würdet Ihr planen?

Ein Schulbuch/Ein Kindergarten-Bilderbuch/Ein Denkmal/Etwas in den neuen Medien?

Ihr seid frei in der Form der Erinnerung. Die Inhalte müssen aber dem Video, das ihr in der Unterrichtsstunde gesehen habt, entsprechen. Zeichnet eine Skizze Eurer Erinnerungsart.

(Einzel-/ Partner-/Kleingruppenarbeit)

C. Schreibt einen Brief an Else Schmidt in England. Berichtet ihr, was Ihr denkt, nachdem Ihr ihre Geschichte gehört habt. EINE MÖGLICHKEIT: Wenn Ihr den Brief fertig habt, schickt ihn als Scan über das Kontaktformular an das Hamburg-Geschichtsbuch - dort wird er veröffentlicht.

(Einzel-/ Partnerarbeit)

D. ROLLENSPIELE in Gruppenarbeit

Was könnte über Elses Geschichte gesagt werden? Versetzt Euch in untenstehende Situationen. Bereitet in Gruppenarbeit kleine Rollenspiele vor. Bedenkt dabei, was die einzelnen Figuren, die ihr spielt, wirklich getan haben. Führt die Situationen der Klasse vor.

1. Elses Mutter erzählt ihrem Mann und Elses älteren Adoptivgeschwistern von dem Besuch mit der siebenjährigen Else im Stadthaus (beim Rathaus). Sie erzählt, was sie gesehen und erlebt hat und was mit Else gemacht wurde. Sie diskutieren das Erlebte.

2. Else wird abgeholt, ihr Vater läuft zum Kriminalamt und kommt zum Fruchtschuppen. Er findet Else dort vor, unter vielen fremden Sinti und Roma. Er kann sie noch einmal wieder mitnehmen. Sie erzählt von den Sinti und Roma, die sie dort traf. Die Familie berät über die Situation.

3. Else wird zum zweiten Mal abgeholt, nun kann ihr Vater sie nicht mehr zurückholen. Die Familie berät zuhause, was zu tun ist.

4. Else berichtet als alte Frau jungen Historikern von Auschwitz. Bereitet vor, was die jungen Historiker fragen könnten und denkt Euch aus, was Else geantwortet haben könnte.

5. Else erzählt nach dem Krieg einer Schulfreundin, was sie erlebt hat. Die Schulfreundin erzählt ihr, wie Elses Verschwinden erklärt wurde. Sie reden über ihre Lehrer, Elses Eltern und die Eltern der Schulkameraden.

6. Eine Gruppe von jungen Sinti und Roma plant ein Denkmal an Elses Geschichte. Was wird figürlich dargestellt und was ist zu lesen?

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	---

SEK II Reflexionen über die Geschichte von Else Schmidt.

Weitgehend Gruppenarbeit

Aufgabe 1

Was weißt du über Else Schmidt?

Schreibt die Stationen des Leidenswegs auf, die Else im Zeitzeugengespräch erwähnt. Beginnt mit der Vermessung im Stadthaus und endet mit der Rückreise im Zug.

Notiert Fragen, die für Euch offen bleiben. Versucht die Antworten mit den untenstehenden Informationstexten zu lösen.

II. Zusatzinformationen zur Geschichte von Else Schmidt.

Um vertieft zu verstehen, was Else geschehen ist, lest diese Texte. Teilt sie Euch in Gruppenarbeit untereinander auf und berichtet einander.

A. Familienalltag und Jugend im Nationalsozialismus

Else Schmidt erzählt von ihrem Leben in ihrer Adoptivfamilie. Um dies einzuordnen, lies diesen Text.

1. Familienalltag

Die Familie wurde als „Keimzelle der Gesellschaft“ bezeichnet, da sie von großer Bedeutung für das nationalsozialistische Regime war. Familien wurden durch Steuererleichterungen, Zuschüsse für Kinder und Kredite für Wohnungseinrichtungen vom Staat gestützt. Männer waren die Ernährer und Beschützer der Familie, während das Frauenbild dies einer Hausfrau oder Soldatenmutter mehrerer nationalistischer erzogenen Kinder war. Kinder sollten gehorchen und auf ihre Eltern hören: Diskussionen und Widerworte waren nicht erwünscht. Am „Muttertag“ wurden alle Mütter gefeiert und Ehrungen wie das „Mutterkreuz“ kam den Müttern, welche dem nationalsozialistischem, arische Bild entsprachen und viele Kinder aufzogen, zugute. Die Frau wurden zunächst aus dem Arbeitswelt verdrängt, doch nach Kriegsbeginn stark benötigt. Dann waren die Kinder und die Großeltern oft allein. Aber Nachbarn und Verwandte halfen sich gegenseitig. .
Allerdings war in Familien mit einem mittleren Einkommen der Alltag schwieriger als heute: Es gab oft kein fließendes warmes Wasser, weswegen man nur einmal in der Woche warm badete. Haushaltsmaschinen wie Waschmaschine, Kühlschrank, Tiefkühltruhe und Heizkörper waren immer noch Luxusprodukte. Dadurch gab es Waschtage, an denen alle mithelfen mussten. Das Essen wurde immer sofort zubereitet und oft mit viel Arbeit „eingeweckt“, also in Gläsern luftdicht konserviert. Öfen und Herde wurden oft mit Kohlen betrieben, die man im Keller lagerte und in die Wohnung schleppen musste. So waren Kinder in die Hausarbeit stark eingebunden. Trotz des Einflusses der Nazis lebten viele Kinder, vor allem Jüngere, einen fast normalen Alltag, wie es auch heute noch üblich ist. Man feierte Weihnachten, Geburtstage und ging jeden Tag in die Schule.

2. Familie und Politik

Selbst wenn die Eltern dem Nationalsozialismus kritisch gegenüberstanden, iesem zu schützen, da die Nazis starken Einfluss, auch durch die Schule, auf die Kinder nahmen und mit Strafen für Eltern als auch Kinder drohten. Mit zehn Jahren kamen Mädchen und Jungen zu den Jungmädels oder in das Jungvolk und mit 14 Jahren traten sie in den BDM oder die HJ ein. Diese nationale Organisation

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	--

6 diente zur Vorbereitung auf die Wehrmacht und das Leben als Hausfrau und Mutter. Der
7 Nationalsozialismus versuchte in gewisser Weise auch das Vertrauen zu den Eltern zu erschüttern, so
8 dass der Gehorsam dem nationalsozialistischen Staat gehörte. Kinder von Oppositionellen wie
9 religiösen Eltern oder Anhängern der KPD/SPD wurden möglichst von zuhause ferngehalten. In der
10 Schule und in HJ und BDM wurde die Rassenlehre unterrichtet. Die Kinder lernten, dass Juden, Roma
11 und Sinti und Menschen mit Behinderung kein Recht auf Leben hatten.

Text von Johanna Hüsing

B. Verfolgung der Roma und Sinti

Else Schmidt erzählt von ihrer Verfolgung als Kind einer Roma. Ihre leibliche Mutter konnte sie nicht aufziehen, und Else lebte in einer deutschen Adoptivfamilie. Ohne zu wissen, warum, wurde sie aus dieser Familie herausgerissen und als kleines Kind nach Auschwitz gebracht. Nach ihrer Rettung durfte keiner wissen, dass sie adoptiert war. Noch heute erzählt sie nicht jedem, dass sie die leibliche Tochter einer Roma ist. Um zu verstehen, was Roma und Sinti passierte und bis heute passiert, lies diese Texte.

1. Porajmos

2 Das Romanes-Wort Porajmos bezeichnet den Völkermord an den europäischen Roma in der Zeit des
3 Nationalsozialismus. Dieser Völkermord war die schlimmste Zeit in einer langen Geschichte von
4 Diskriminierung und Verfolgung.
5 Mit dem Beginn der NS-Herrschaft wurde die Normalität im Leben der Sinti und Roma systematisch
6 zerstört, sie wurden schrittweise entrechtet, ihrer Lebensgrundlage beraubt und schließlich in
7 Vernichtungslager deportiert.
8 Dieser Prozess nahm seinen Anfang mit dem 1933 erlassenen "Gesetz zur Verhütung erbkranken
9 Nachwuchses", das die Zwangssterilisation von Sinti und Roma vorsah. Seine Fortsetzung fand er mit
10 dem Erlass der Nürnberger Gesetze 1935, so durften Sinti und Roma keine Ehen mehr mit
11 „deutschblütigen Personen“ eingehen, außerdem wurde ihnen damit die deutsche
12 Staatsbürgerschaft entzogen. Ab Mitte der dreißiger Jahre wurden von vielen Städten
13 Zwangsarbeitslager errichtet, in diesen wurden Sinti und Roma interniert. Ebenfalls war es Sinti und
14 Roma ab Oktober 1939 nicht mehr gestattet, ihren Wohnsitz oder momentanen Aufenthaltsort zu
15 verlassen. Schließlich begannen im Mai 1940 die ersten Massendeportationen von Sinti und Roma,
16 durch die Nationalsozialisten, in Ghettos und Konzentrationslager in Polen. Mit dem "Auschwitz-
17 Erlass", welchen Heinrich Himmler 1942 erließ, wurde die Polizei angewiesen, alle Sinti und Roma,
18 auch die so genannten "Zigeunermischlinge" in Konzentrationslager einzuweisen. Ab 1943 wurden
19 Tausende Sinti und Roma nach Auschwitz deportiert, wo sie im so genannten "Zigeunerlager"
20 untergebracht wurden. Von den über 20.000 Menschen, die dort eingesperrt wurden, starben mehr
21 als zwei Drittel an Hunger, Krankheiten und Misshandlungen durch die SS-Wachmannschaften.
22 Schätzungsweise fielen im nationalsozialistisch besetzten Europa 500.000 Sinti und Roma dem
23 Holocaust zum Opfer, einem Verbrechen, das sich jedem historischen Vergleich entzieht und das in
24 seinem Ausmaß unvorstellbar bleibt.

25 Text von Simeon Meine

2. Roma und Sinti Damals und Heute

2 „Zigeuner“ ist jedem Deutschen ein Begriff – leider. Das antiziganistische Z-Wort verursacht viele
3 falsche Vorstellungen von der Gruppe der Roma und Sinti. Diese sind mit mehr als 10 Millionen
4 Menschen in Europa, davon circa 100 000 in Deutschland, die größte Minderheit Europas. Es herrscht
5 ein noch immer vorhandener Rassismus, wobei Sinti, eine Untergruppe der Roma, bereits im 15. Jh

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	---

6 nach Deutschland gekommen sind. Aufgrund der nationalsozialistischen Vergangenheit sowie
7 unserer einflussreichen Position in Europa trägt Deutschland eine besondere Verantwortung in
8 Politik und Gesellschaft was den weiterhin bestehenden Rassismus angeht. Zwar wird bei Opfern des
9 Nationalsozialismus in erster Linie an Juden gedacht, doch wurden auch Roma und Sinti umgebracht.
10 Von 1933 bis 1945 wurden ca. 60-70% der damals im Deutschen Reich ansässigen Roma und Sinti
11 ermordet. Auch sie wurden in Züge gepfercht, in KZ gebracht und entweder durch Zwangsarbeit oder
12 durch das Gas ermordet. Sie litten ebenso wie ihre jüdischen Leidensgenossen. Selbstverständlich
13 sollte den Überlebenden gegenüber eine Anerkennung erbracht werden. Jedoch kam diese in vielen
14 Hinsichten zu kurz. Dies zeigt sich u.a. an der Unterbringung von Überlebenden der
15 Konzentrationslager Sie wurden oft in den alten Baracken der Arbeits- Gefangenen oder
16 Konzentrationslager untergebracht, manchmal auch in Eisenbahnwaggonen oder Fabrikhallen. Diese
17 provisorischen Quartiere waren oft weit vom wiederbeginnenden Leben in den Städten entfernt..
18 Jüdischen Überlebenden standen direkt Wohnungen zu, welche sie beziehen durften – auch wenn
19 ihnen dies durch deutsche Wohnungsbewohner oft verweigert wurde. Als im Vergleich zu den Juden
20 weniger bekannte Opfergruppe hatten die Roma und Sinti es besonders schwer – auch nach
21 Gründung von Bundesrepublik und DDR. Es gab keine Organisation, die sich um sie kümmerte und
22 sie hatten keine zentrale Vertretung.
23 Auch in kommunistischen und sozialistischen Ländern zählten die Roma zu den „vergessenen
24 Opfern“ und vergessenen WiderstandskämpferInnen. Die Position von Roma und Sinti in unserer
25 heutigen Gesellschaft ist zwar ausdifferenziert- es gibt Taxifahrer und Ärzte - dennoch bestehen
26 Benachteiligungen. Der Erinnerung an ihr Leid wurde in Hamburg durch die Eröffnung der
27 Gedenkstätte „Hannoverscher Bahnhof“ ein Ort gegeben. Hier wurden die Roma und Sinti
28 zusammengepfertcht. Ohne zu wissen, was mit ihnen geschehen würde, warteten sie auf die Züge,
29 die sie in die Konzentrationslager brachten. Mittlerweile gibt es viele Initiativen und Programme zur
30 Verbesserung der Situation, in etwa Beratungsstellen wie rom&cinti (seit 1983) oder
31 Mediationsprogramme. Auch Projekte zur Erleichterung der Integration der Sinti und Roma finden
32 statt.
33 Text von Mila Lorenz

3. KAPOs –Täter oder Opfer?

1 In Auschwitz wurde Else von Wanda versteckt. Else redet nicht viel über Wandas Funktion im KZ. Es
2 kann aber sein, dass sie den SS – Wachen als Kapo oder als Prostituierte dienen musste. Nach dem
3 Krieg hat Else Wanda wieder getroffen, aber Wanda hat sich über ihre Sonderrolle ausgeschwiegen.
4 Doch im KZ hatte Wanda einen eigenen Raum und bessere Verpflegung als die anderen Gefangenen.
5 Kapos wurden bestimmte Gefangene in den KZ des Nationalsozialismus genannt. Eine (oder ein)
6 Kapo half den Soldaten in einem KZ, die anderen Häftlinge zu beaufsichtigen oder sie zur Arbeit
7 anzuleiten. Sie übernahmen somit einige Aufgaben der SS.
8 Belohnt wurde diese Arbeit zum Beispiel mit Alkohol, Bordellbesuchen, erhöhten Rationen oder einer
9 eigenen Behausung separat von der Masse der Gefangenen. Es gab also durchaus Anreize, diese
10 Aufgabe zu übernehmen. Die Kapos waren zwar zum Teil befugt, den anderen KZ-Gefangenen
11 Befehle zu erteilen und eine Autorität für diese darzustellen, sie waren aber selber noch
12 Gefangene. Sie mussten noch immer den NS-Wachen gehorsam sein und durften
13 keine Meinungen äußern. Kapos hatten aber eine höhere Überlebenschance im KZ. Für viele war es
14 deshalb von Nutzen ein Kapo zu werden, auch wenn sie sich damit selbst in die Dienste der
15 Nationalsozialisten stellten. Das Einsetzen von Kapos ersparte den KZs viele Arbeitskräfte, und
16 spaltete die Gefangenen untereinander auf. Es entstand eine Hierarchie, bei der die Kapos den
17 normalen Häftlingen überlegen waren. Dafür galten sie als Handlanger der SS Soldaten und wurden
18 von den meisten anderen KZ Gefangenen verachtet. Die Stellung Position der Kapos wurde aber auch

AB SEK I und SEK II Material zum Video	Das Video von Else Schmidts Zeitzeugeninterview bietet viele Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Die folgenden Ideen wurden von Schülern des Jg. 12 des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erarbeitet.	SEK I	 HAMBURG Geschichtsbuch
---	---	-------	---

- 19 hin und wieder von ihnen oder von den Gefangenen ausgenutzt, um andere Häftlinge besser zu
20 versorgen oder ihnen zu helfen, sei es mit Nahrung, Medizin oder durch den Schutz der Kapos.
21 Text von Luna Röglin

SEK II Aufgaben zu Elses Geschichte

Vor dem Hintergrundwissen der Infotexte bearbeitet bitte eine der folgenden Aufgaben.

A. Zeichnet Elses Geschichte als Bildgeschichte mit Untertitel / und / oder Sprechblasen. Zeichnet mindestens acht Bilder, die die wichtigsten Stationen ihrer Geschichte darstellen. (Einzel-/ Partner-/ Kleingruppenarbeit)

B. Stellt Euch vor, der Senat habe Euch 5000 Euro gegeben, um eine Erinnerung an Elses Geschichte zu planen. Die Geschichte soll nicht vergessen werden soll. Was würdet Ihr planen? Zeichnet eine Skizze Eurer Erinnerungsart.

C. Schreibt einen Brief an Else Schmidt in England. Berichtet Ihr, was ihr denkt, nachdem ihr ihre Geschichte gehört habt. EINE MÖGLICHKEIT: Wenn Ihr den Brief fertig habt, schickt ihn als Scan über das Kontakformular an das Hamburg-Geschichtsbuch. Wir leiten ihn an Else weiter.

D. Erarbeitet in Gruppenarbeit ein Rollenspiel und führt es auf.

1. Else berichtet als alte Frau jungen Historikern von Auschwitz. Bereitet vor, was die jungen Historiker fragen könnten und denkt Euch aus, was Else geantwortet haben könnte.

2. Else und Wanda treffen sich nach dem Krieg wieder. Else erzählt Wanda, was für sie das schlimmste war, das ihr geschehen ist. Wanda erzählt ihr endlich, warum sie sie gerettet hat und welche Rolle sie selbst im KZ spielte.

3. Else erzählt nach dem Krieg einer Schulfreundin, was sie erlebt hat. Die Schulfreundin erzählt ihr, wie Elses Verschwinden erklärt wurde. Sie reden über ihre Lehrer, Elses Eltern und die Eltern der Schulkameraden.

4. Eine Gruppe von jungen Sinti und Roma plant ein Denkmal an Elses Geschichte. Was wird figürlich dargestellt und was ist zu lesen?